P. o. germ.
2081
n

5686.
P. o. germ 2081 [11]

X. 1250

[Carl Münch]

Stärkende Magentropfen für Hypochondristen

nebst

einer Chronika

allen

Hagestolzen und Betschwestern

gewidmet.

Mit einem Musik = Blatt und Kupfern
a la Hogarth.

Baireuth 1805.

J. H. Westphal in ROSTOCK

A. GÜ... (stamp)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

83/28591

Alphabetisches Verzeichniß der Herren Subscribenten.

---

1 Ex. Herr Apel, Doktor in Neustadt a. C.
1 „ „ Arnold, Negociant in Culmbach.

1 Ex. Herr Bachmann, Kammer-Amtmann in Culmbach.
2 „ „ Barth, Handelsmann.
1 „ „ Bauer, Doktor in Baireuth.
1 „ „ Baumgärtel, Regierungs-Registrator allda.
1 „ „ v. Becker, Kurpfalzbaier. Ober-Lieutenant.
1 „ „ Bergmann, Richter in Thurnau.
1 „ „ Birkel, Bau-Inspector dahier.
1 „ „ Blank, Justizamts-Kopist zu Bayreuth.
1 „ „ Bock, Kaufmann allda.
1 „ „ Brunner, Regierungs-Secretär daselbst.
1 „ „ Busch, Kammeramts-Copist in Culmbach.

1 Ex. Herr Cadow, Forst-Conducteur in Bayreuth.

1 Ex. Herr Freiherr v. Düngen, in Bayreuth.

2 Ex. Herr Egglof, Baumeister in Bayreuth.
1 = = Ehrlicher, Regierungs-Referendair allda.
1 = = Eisenbeis, jun. Kaufmann daselbst.
1 = = Engelhardt, Regierungs-Sportel-Salarien-Rendant allda.
1 = = Eyl, Kopist in Wunsiedel.

1 Ex. Herr Fikenscher, Kopist in Baireuth.
1 = = Fischbach, Musikus zu Fantasie.
1 = = Fleischmann, Kaufmann in Culmbach.
1 = = Frank, Kaufmann in Baireuth.
1 = = Friedmann, in Thurnau.
2 = = v. Führer, Ober-Lieutenant in Baireuth.
1 = = Fuchs, Hof-Chirurg allda.

1 Ex. Herr Gerstner, Zimmermeister in Baireuth.
1 = = Goldfus, Amts-Registrator in Thurnau.
6 - = Grau, Regiments-Schreiber in Baireuth.
4 = = Grohmann, Tanzmeister allda.
1 = = v. Guttenberg, Lieutenant daselbst.

1 Ex. Herr Hagen, Regierungs-Registrator in Baireuth.

1 Ex. Herr Hartmann, Comp. Chirurg in Baireuth.
1 = = Haselmann, Skribent allda.
1 - - Hauenstein, Regierungs = Kanzlist allda.
1 = = Heerwagen, Stadtgerichts = Secretair daselbst.
1 = = Heinel, Kammermusikus allda.
1 = = Hildebrand, Skribent in Thurnau.
1 = = v. Hofmann Lieutenant und Adjutant in Baireuth.
1 Ex. Herr Hofmann, Kammer = Amtmann in Culmbach.
1 = = Hofmann, Fabrikant in Baireuth.

1 Ex. Herr Jahn, Kammer = Amts = Copist in Culmbach.
1 = = Illing, in Baireuth.
1 = = Josel, allda.
1 = = Jung, in Thurnau.

1 Ex. Herr Kauper, Canzley = Registrator in Thurnau.
1 - = Keim, Justiz = Commißair in Culmbach.
1 = = Keim, Rechnungs = Revisor in Baireuth.
1 Ex. Herr Kleemann, Justiz = und Kammer = Amts = Copist zu Neustadt a. C.
1 = = Kölle, Criminal = Rath in Baireuth.
1 - - Köppel, Forstsecretair allda.

1 Ex. Herr Kraus, Hof-Mauermeister in Thurnau.
1 - - v. Kres, Fähndrich in Baireuth.
1 - - Küfner, Gastwirth zum Hirschen allda.

1 Ex. Herr Lauterbach, Kammer-Amts-Assistent in Culmbach.
1 - - Leixner, sen. Kaufmann in Baireuth,
1 - - Leixner, iun. Kaufmann allda,
1 - - Lenz, Viertelmeister in Culmbach.
1 - - Limmer, Skribent in Culmbach.
1 - - Löert, Regierungs-Canzlist in Baireuth.
1 - - Löwel, Justiz-Director in Culmbach.
1 - - Löw, Justiz-Commißär in Baireuth.

1 Ex. Herr Machol, in Baireuth.
5 - - Münzel, Buchdrucker in Hof.
1 - - Möller, Kammer-Canzlist in Baireuth
1 - - Morgenroth, Justiz-Amtmann in Thurnau.
4 - - Müller, Commerzien-Rath in Leupoldsdorf.
1 - Mühleis, Kaufmann in Baireuth.

9. Ex. Herr Neuper, II. Revisions-Assistent in Baireuth.

1 Ex. Herr Ordnung, Mauermeister in Baireuth.

1 Ex. Herr Pöhlmann, Stadt-Rath in Baireuth.

1 Ex. Frau Pfeifer, Hofräthin und Consulentin zu Erlangen.

1 = = Prechtel, Gastwirth in Thurnau.

1 = = Puchta, Staabs-Chirurg. in Culmbach.

1 Ex. Herr Querfeld, Hof-Zimmermeister in Baireuth.

1 Ex. Herr v. Rauchhaupt, Lieutenant in Baireuth.

1 = = v. Reizenstein, Freiherr in Fischbach.

1 = = Richter, Copist in Baireuth.

1 = = Riedel, Bau-Inspector allda.

1 = = Riedel, Kantor allda.

1 - - Ritter, Revisions-Assistent in Baireuth.

1 Ex. Herr Rötter, Secretair in Thurnau.

1 = = Rothe, Buchhalter in Baireuth.

1 = = Rothe, Kreis-Calculator allda.

1 Ex. Herr Sandler, in Plaßenburg.

1 = = Scheidemandel, Regierungs-Referendair in Baireuth.

2 = = Schilling, Regierungs = Referendair in Baireuth

1 = = Schirmer, in Baireuth.

1 = = v. Schirnding, Rittmeister in Röthenbach.

1 - - Schleicher, Commerzien = Commißäir in Culmbach.

1 - - Schleising, Stadt = Syndicus in Redtwiz.

1 - - v. Schmidt, Lieutnant in Baireuth.

1 - - Schmidt, Regierungs = Referendair allda.

1 - - Schmidt, Forst = Verwalter in Culmbach.

1 - - Schmidt, Subpräfect allda.

1 - - Schnauffer, Gastwirth in Baireuth.

1 - - Scholler, Regiernngs = Canzlist in Baireuth.

1 - - Schüller, Kaufmann allda.

1 - - Schumacher, jun Maler daselbst.

1 - - Schwarz, Skribent in Schmeilsdorf.

1 - - v. Sekendorf, Lieutnant in Baireuth.

1 - - Silchmüller, Kammer = Amts = Assistent allda.

1 Ex. Herr Stahlmann, Mauermeister daselbst.

1 - - Stang, Kaufmanns = Diener allda.

1 - - Steingruber, Skribent in Thurnau.

2 Ex. Herr v. Streit Lieutenant in Baireuth.

1 Ex. Herr Tannenberg, in Culmbach.
1 - - Graf v. Tambier, zu Fielseck.
1 - - v. Tilsner, Artillerie = Major zu Plaßenburg.
1 - - Trampler, Gastwirth in Baireuth.
1 - - Tretscher, Doktor = Juris allda.
1 - - Trips, Kreis = Conducter in Culmb.

1 Ex. Herr Vetter, Stadt = Gerichts = Kopist in Culmbach.
1 - - v. Vittinghof, Lieutenant in Baireuth.
1 - - v. Vittinghof, Freiherr allda.
1 - - Vogel, Regierungs = Canzlist allda.

1 Ex. Herr Wandrer, Regierungs = Registrator in Baireuth.
1 - - Wandrer, Regierungs Referendair allda.
1 - - Wedel, Skribent in Thurnau.
1 - - Weinrich, Actuar in Schwarzenbach a. d. S.
1 - - Weis, Kaufmann in Baireuth.
1 - - Wernlein, in Culmbach.
1 - - Wölfel, Zimmermeister in Culmbach.
1 - - Wunder, Stadt = Gerichts = Assessor allda.

1 Ex. Herr Wunder, Kammer-Secretair daselbst.

1 Ex. Herr Zscherp, Kaufmann allda.

1 Ex. Herr Z. . . .

Innhalt-Verzeichniß.

I.	Phantasie an Jeanette - Seite	1.
II.	Erinnerung - - - -	4.
III.	Die Entstehung der Kapaunen -	6.
IV.	Traum an Minna - - -	8.
V.	Der verliebte Schneider - -	16.
VI.	Der Leidende an die Zufriedenheit	19.
VII.	Der Fischzug - - - -	22.
VIII.	Menschenfreuden - - -	25.
IX.	Elegie am Grabe eines Unglücklichen	28.
X.	Epistel eines Podagristen - -	30.

XI. Gefühle bey den Ruinen eines verwüsteten Lindenhains Seite. 36.

XII. Sinngedichte - - - 40 bis 48.

XIII. Cerberus eine Burleske in 4 Aufzügen - - - 49.

XIV. Grabschriften und Sinngedichte. 115.

Phantasie an Jeanette.

Wenn der Vorzeit Bilder mich umschweben,
Sanfte Freuden meine Brust durchbeben,
Wandelt stets Dein süßes Bild vor mir —
Wenn ich an der Liebe Busen sinke,
Seeligkeit von Rosenlippen trinke,
Kose ich mit Dir!

Wenn das Schicksal meinen Pfad umdüstert,
Nur die Hofnung süße Täuschung flüstert,
Lächelt liebevoll Jeanette mir.
Wenn entzükt durch sanfte Melodieen
Himmlische Gefühle mich durchglühen
Schwärme ich von ihr.

Fern' von meinen lieben Vaterlande,
Feßeln mich der Liebe Rosenbande,
Süßes himmlisches Geschöpf an Dich!
Lächelnd gleich dem Genius der Freude,
Wandelt stets Dein Bild an meiner Seite
Und entzücket mich.

Holder Engel! glühend von dem Triebe,
Heißer Sehnsucht schmachte ich nach Liebe
Und Dein Kuß giebt mir Unsterblichkeit!
Jeder Athemzug und jedes Beben
Meines Busens — ia mein ganzes Leben
Ist nur Dir geweiht!

Himmlisch lächelnd zauberst Du Jeannette,
Holde Träume an mein Ruhe-Bette
Und entzückest mich durch süßen Scherz —
Eiuzige an Deine Brust gesunken,
Lächelt zarte Liebe wonnetrunken
In mein wundes Herz.

Ach mein Leben buhlt mit Deinen Blicken,
Himmlische! o laß mich mit Entzücken
Dir die Freuden meines Daseyns weih'n!
Laß in der entscheidenden Sekunde
Mir den Trost aus Deinem schönen Munde
Süßes Labsal seyn!

Ist Dein Geist mein liebender Gefährde,
O dann scheid' ich gerne von der Erde,
Wo mich nie Jeanettens Bild verließ;
Und umkränzt mit Lilien und Rosen,
Wandeln wir mit liebevollen Kosen,
In das Paradies.

Erinnerung.

Wir waren so heiter, so innig vergnügt,
Kein Wölkchen trübte die Freude,
Selbst Pater Dreyeimer, von Bachus besiegt,
Verließ die himmlische Weide,
Und wähnte bey holden Mädchen und Wein
In Vater Abrahams Schooße zu seyn.

Die Freude mit Veilchen und Rosen geschmükt
Schlich traulich im freundlichen Kreise,
Die Grazien lächelten innig entzükt,
Cupido tändelte leise
Am Busen der Mädchen im himmlischen Schoos,
Und küßte — und küßte sich athemlos.

Wir waren so heiter, so innig vergnügt,
Weil Niemand den Frohsinn entweyhte,

Wir ruhten von Bachus und Venus ge-
wiegt,
Im Schooße der himmlischen Freude!
O Freunde! ich lobe mir Mädchen und
Wein
Sie wiegen uns zärtlich im Tode noch ein!

Die Entstehung der Kapaunen.

Die erste Satire im geistlichen Staat,
Ein wohl gemästeter Reichs-Prälat,
Am Busen einer Delila schlief,
Als ihn der geistliche Kirchen-Rath,
Durch Vater Hain nach Elysium rief —
Noch war er berauscht von Liebe und Wein,
Als er bei Aurorens Flammenschein,
Im kurzen Hemde und Nachtgewand
Am Thore des Paradieses stand. —
Jupiter sah' die lustige Szene,
Sah' die glühende Freudenthräne,
Die der boshafte Momus vergoß
Als der Pfaffe gedankenlos
Bald an den Busen der Venus sank
Bald mit den Englein Brüderschaft trank.
Bonze du schwelgtest, sprach er, und blikte
Dem Prälaten ins Kupfer-Gesicht,
Wohl dem der jubelnd Menschen beglükte

Den die Liebe, die Freundschaft entzükte
Der in Erfüllung der heiligsten Pflichten
Seeligkeit und Beruhigung fand;
Ihn wird nie die Gottheit vernichten,
Ihn umschlingt der Unsterblichkeit Band —
Ha du verkauftest der Seeligkeit Wonne
Um Fasanen und Schnepfen-Gericht,
Sah'st mich nie wohlthun im Glanze der Sonne,
Fühltest die Thränen des Leidenden nicht! —
Hinab auf die Erde du Sklave der Laune
Du Sklave deiner Begierden hinab —
Dort werde dein Körper zum feisten Kapaune
Und froher Menschen Magen dein Grab.

Er stürzte hinab — ward der Großpapa
Der armen Castraten — im Laufe der Zeit
Verzehrte die Dame Iustitia
Die Brüder der thierischen Heiligkeit.

Traum an Minna.

Aurora sah im Negligée
Der Sterne Wacht-Parade
Und trank auf Zephyrs Kanapee
Mit Junen Chocolade.

Die lieben Eng'lein sangen schon
Mit Lerchen in die Wette,
Herr Jupiter saß auf dem Thron
Und Morpheus lag im Bette.

Der Schiffer sah' im Ozean
Aurorens erste Spur,
O rief er, nimm mein Opfer an,
Allvater der Natur!

Ein keusches Mädchen schlich geschminkt
Im Spiegel sich zu seh'n
Ach seufzt' sie und ihr Schleier sinkt,
Ach wär' ich doch so schön!

Der süße Stuzer hüpft' galant,
Durch die bethaute Flur,
Nimmt eine Priese, ächzt scharmant,
Und blikt auf seine Uhr.

Harpagon ließ die Casse steh'n
Die Gouvernante rief,
Kommt Kinder! woll'n die Sonne seh'n
Und sezt' die Brille schief.

Der schlummerlose Menschenfreund
Sah' ienen Flammenschein,
Gott! rief er, gieb mir einen Freund,
Er soll mein Bruder seyn!

Und aufgeschrekt vom Traume bebt,
Der schlummernde Tyrann, —
Von Furcht und Furien umschwebt,
Verwünscht vom Biedermann,

Erblikt er zitternd Gottes Bild,
Im Traum vom Weltgericht,

Er schaudert seufzend und verhüllt
Sein bleiches Angesicht.

Ermuntert durch die Furcht des Herrn
Sang meine Nachbarin
Wie lieblich glänzt der Morgenstern,
Und wekte Herrn Crispin.

Der Rezensenten Brüderschaft
Saß tiefgebükt am Pult
Und betete o Gott der Kraft
Vergieb uns uns're Schuld.

Der Sklave sah den Flammenblik
Im Traum vom Vaterland
Er fühlte nun der Freiheit Glük,
Und seine Feßel schwand.

Gefühlvoll sah' das schöne Bild
Des Sultans Hof-Poet,
Ach seufzte er, erleuchte mild
Auch meine Maiestät!

Ein Held der ferne von der Schlacht
Im Schoos der Ruhe lag,
Rief jubelnd: Kameraden wacht
Er naht — der Löhnungs-Tag!

Ein Wechsler sah den Purpur-Glanz,
Nun! – sie ist wieder da,
Es war schon lange Observanz
Daß man die Sonne sah'.

Magister Panklos krank und schwach,
Verhungert ohne Geld
Und Freunde, seufzte sterbend ach!
Es ist die beste Welt.

Ein Greiß am Staabe tief gebükt,
Entschlich dem Schoos der Ruh,
O rief er jugendlich entzükt,
O Gott! wie groß bist du!

Der Ahnenstolze seufzte tief
Durch Gottes Bild gerührt,

Und konnte seinen Ahnen=Brief
Von Motten ruinirt. —

Schon war der alte Reichs=Baron
Durch Träume echauffirt,
Der munt're Johann hatte schon
Die gnäd'ge Frau frisirt.

Und Du geliebte Minna sankst
Auf Morpheus Kanapee
Du sahst Auroren nicht, Du trankst
Mit Deinem Mops Caffee.

Ich schlief — und träumte Seeligkeit —
Sah' nicht Auroren glüh'n,
Schlief noch, als sie im Gallakleid
Vor meinem Bett erschien.

Ich wiegte mich so innig froh
In Edens schönsten Hain
Und trank in dulci jubilo
Ein Gläßchen Götterwein.

Die schönste Houris schleierlos
Ein Röß'chen an der Brust,
Sank liebevoll auf meinen Schoos —
Ich fühlte Götterlust.

Sie blikte mich so zärtlich an —
Ich — drükte ihre Hand,
Sie sprach so traulich: lieber Mann
Ich — sah'? das — Busenband —

Ich sah', ich will es nur gesteh'n,
Mit Zärtlichkeit erfüllt,
Durch mich? o nein, durch Zephyrs Weh'n
Die schönste Brust enthüllt —

Wer könnte solch ein Mädchen seh'n,
Nicht lüstern nach Genuß,
Wer würde nicht verführt gesteh'n
Ich gäb' ihm einen Kuß?

Selbst Weise würden lüstern seyn
Ein Kuß ist ia so süß,

Und ohne Mädchen ohne Wein —
Ach! welch ein Paradies —!!

O lieber Plato zürne nicht
Das Mädchen war so schön,
Sonst hast du, wie Freund Momus spricht
Kein schönes Weib geseh'n!

Sie war geschminkt und parfümirt
Durch Mutterchen Natur,
Cupido hatte sie frisirt,
Sie tanzte auf der Flur,

Wusch ihr Gesicht im Silberbach
Und schlief im Rosenhain,
Und seufzte oft, im Traume, ach!
Ich bin so ganz allein.

Ich zitterte — ich seufzte ach!
Ach Mädchen liebe mich!
Als sanft erröthend Liebchen sprach:
Ich liebe, liebe Dich.

Ich küßte sie entzükt — ich sank
Durchglüht von Zärtlichkeit,
An ihre schöne Brust — ich trank
Den Kelch der Seeligkeit.

Und — ach der schöne Traum entwich
Als Morpheus mich verließ,
O liebe Minna küße mich —
Wir sind im Paradies!

Der verliebte Schneider.

(Mit einem Musik-Blatt.)

Ich saß auf meinen Ziegenbock,
Mit sehnsuchtsvoller Miene,
Und flikte einen Unterrock,
Für Mamsell Philippine.

Ich dachte: ach ein schönes Weib
Mit lieblicher Geberde,
Ist doch ein holder Zeitvertreib
Auf dieser schönen Erde.

Ich dachte: bist so ganz allein,
Und trägst dich lahm an Sorgen,
Da trat ein hübsches Kind herein
Und sprach: ey guten Morgen!

Schnell hüpfte ich vom Ziegenbock,
Er mäkerte voll Freude,
Mein schönes Kind! den Unterrock
Erhalten Sie noch heute.

Sie reichte mir die zarte Hand,
Ich lallte voll Entzücken:
Mein Schaz mit rosafarb'nen Band
Will ich das Röckchen schmücken!

Herr je! Herr je! mein weiches Herz
Schmolz in dem Unterrocke!
Sie tändelte mit losem Scherz
Mit meinem Ziegenbocke.

Herr je! ihr holdes Lächeln drang
In meine zarte Seele!
Sie schied von mir — ihr Stimmchen klang,
Wie's Lied der Philomele.

Herr je! wie wohl wie weh ist mir,
Mein Herz'chen ist verlohren!
Mein Ziegenbock das treue Thier
Hängt wehmuthsvoll die Ohren.

Die Elle und die Scheere liegt
Unthätig auf der Seite,

Mein Thron, der weiche Schemel wiegt,
Nicht mehr den Sohn der Freude.

Das Biegeleisen rostet schier,
Die Nadel ruht im Küßen.
Herr je! wie wohl wie weh ist mir,
Mein Herz'chen ist zerrißen.

Der Leidende an die Zufriedenheit.

Schon umschlinget sie mit Feuer-Blicke
Meine Phantasie die Ewigkeit,
Und ich wanke noch an deiner Krücke
Süße himmlische Zufriedenheit!

O! ich möchte Alle voll Entzücken
Voll Gefühls umarmen brüderlich,
Jeden innig an den Busen drücken,
Jeden flehen: Bruder liebe mich!

Sie ist ia so schön die Mutter Erde,
O sie gab uns Mädchen, gab uns Wein!
Und ich sollte, bis ich Asche werde,
Auf der schönen Erde traurig seyn?

Nein! ich wanke froh an meiner Krücke,
Durch des Vaters schöne Welt dahin,

Freue mich bei meiner Brüder Glücke,
Sehe jubelnd Wein und Liebe glüh'n.

Jauchze mit der Freude in die Wette,
Wanke schneller wenn mir Bachus winkt,
Wenn die Liebe auf dem Rosenbette
Holder Freundschaft, mir ein Gläßchen bringt.

Einst, wenn mir die Lieder nicht mehr tönen,
Wenn der Vater mit der Sennse winkt,
Wenn, noch lächelnd bey dem Blick der schönen
Erde, meine schwache Hülle sinkt;

Wenn ich noch mit fast verlosch'nem Blicke
Weile auf des Paradieses Flur,
Sterbend noch ein liebes Blümchen pflücke,
An der Brust der himmlischen Natur.

Noch einmal aus Florens Quelle trinke,
Dankend, daß mich Gott ins Leben rief,
An der Mutter Erde Busen sinke,
Wo so mancher Glückliche entschlief.

O dann Vater! laß in jenen Höhen
Mich zum Genius der Freude weih'n,
Laß mich jubelnd frohe Menschen sehen
Und ein Engel für die Menschheit seyn!!

Der Fischzug.

Eine Posse.

Mit sanften demuthsvollem Blicke
Gehüllt ins festliche Gewand,
Mit weis gepuderter Perücke
Und mit dem Kubach in der Hand,
Gieng einst ein Bonze über Land,
Um einem Greiß, vor seinem Lebensende
Zu seegnen, daß er sanft vollende —
Der Küster trug, von Ehrfurcht stumm,
Das himmlische Viaticum.

— — — — —

Der Tag ist heiß mein lieber Küster!
Wir ruhen hier — es dürstet mich,
Gieb mir die Flasche, setze dich:
Wie sie befehlen Herr Magister,
Sprach jener und verbeugte sich —
Sieh, fuhr der Pastor fort — in jenem seichten Teiche
Die armen Fischlein, sie verschmachten -- steige

Hinab und fange sie — sie sterben ohnehin
Ich will, damit auch ich nicht müßig
bin
Indem ich dir die größten Fische zeige,
Die Iura Stolae für des Kranken Leiche
Berechnen — denn der Mann ist reich,
O stünd ich doch in seinem Testamente
Ich glaube daß ich ihm versichern könnte,
Er komme in das Himmelreich. ——

— — — — —

Ein altes Weib, schlich wankend an der
Krücke,
Von ohngefehr an ienem Teiche hin —
Sie sah die Fischer — ihre düstern Blicke
Und ihre Runzeln fiengen an zu glüh'n;
Ach Gott rief sie, vergieb mir meine
Sünde,
Erbarm dich mein in dieser bösen Zeit!
Ich suche meine Gännße — und ich
finde
In meinem Teiche uns're Geistlichkeit!!

Herr Jemine ehrwürd'ger Herr Magister!
Sie rauben Fische mit dem Küster —
Und handeln mit der Seeligkeit!
O lieber Gott! nun sterb' ich gern
Der jüngste Tag ist nicht mehr fern —
— — — — —
Der Bonze sah' die keifende Matrone
Und lächelte: mein liebes Weib
Wir fischen —? ia! doch nur zum Zeitvertreib;
Apostel Petrus selbst fieng mit Jehova's Sohne
So manches lek're Fischgericht —
Ja rief die Frau, — er stahl es aber nicht —
Er raubte nicht des Nächsten Eigenthum —
Still —!! rief der Pfaff, mit heiligem Gesicht,
Es steht im Evangelium.

Menschenfreuden.

Unser Vater hat so manche Freude
Allen seinen Kindern ausgestreut,
Liebe feßelt sie im Rosenkleide,
Holde Freundschaft lächelt Seeligkeit.

Wer sie fühlt die seeligen Gefühle
Sich dem Wohle seiner Brüder weih'n
In des Hofes glänzendem Gewühle
Unerkannt ein edler Mann zu sein.

Wer sie fühlt, die reine Seelengröße
Seinen Feinden liebend zu verzeih'n,
Schurken, dargestellt in ihrer Blöße,
Sehen und sich ihrer Beß'rung freu'n.

Abzuwerfen jede Sklavenbürde
Keinem Laster seine Kraft zu leih'n,
Voll Gefühls der wahren Seelenwürde,
Wohnen in der Freiheit heil'gen Hain.]

Ruhig lächeln in der Kerker Höhle
Von der Tugend Genius umschwebt,
Wenn der Sclave mit der Knaben Seele
Kriechend am Despoten Throne bebt. —

Wer es fühlt das göttliche Entzücken
Eines braven Mannes Freund zu sein,
Die Geliebte an den Busen drücken,
Jauchzend: gute Menschen sie ist mein!

O der jubelt in der fernsten Zone!
Heiterkeit umstralet sein Gesicht,
Ha! er tauschet mit der Königs-Krone,
Mit des Helden blut'gem Lorbeer nicht.

Ihm dem Edlen mit der schönen Seele
Ist die ganze Welt ein Vaterland,
O! das süße Lied der Philomele
Rührt ihn mehr als Stern und Ordens-
band.

Ruhig schlummert er auf deiner Matte
Süße himmlische Zufriedenheit!
Er ist Vater, ist ein edler Gatte
Und sein Weib ein Bild der Zärtlichkeit.

O er kann mit seeligem Entzücken
In dem Schoose seiner Lieben ruh'n,
Denn er strebte Menschen zu beglücken,
Strebte seinen Brüdern wohlzuthun.

Und wenn Vater Hain mit leisem Tritte
Einst in seine kleine Hütte schleicht,
Ihm in seiner frohen Enkel Mitte
Liebevoll den Kuß des Friedens reicht.

O! dann blickt er lächelnd auf die Spiele
Dieser Erde, die Vergangenheit
Windet ihm mit himmlischem Gefühle,
Süße Bande der Unsterblichkeit.

Elegie am Grabe eines Unglücklichen.

Schlummre sanft in dieser kühlen Grotte,
Wo so manche gute Seele schlief,
Schlummre sanft hinüber zu dem Gotte,
Der dich in des Friedens Wohnung rief.

Walle glücklich hin in's beßre Leben!
Lispeln wir und senken dich hinab,
Und der düstern Wehmuth Thränen beben —
Auf des früh verblühten Jünglings Grab.

Lächelnd lagst du auf dem Sterbebette
Reichtest noch dem Freund die kalte Hand
Als dein Geist sich kühn der Sclavenkette,
Kühn dem Zwang des Vorurtheils entwand —

Schlummre sanft! der Bonze fletscht
die Zähne,
Seegnend weint dir nach der Bieder-
mann —
Engel trokneten der Reue Thräne
Die auf deinem Sterbebette rann.

O der Vater schuf um zu beglücken
Liebevoll wird er auch dir verzeih'n
Und du wirst mit himmlischem Entzücken —
Einst ein Engel für die Menschheit seyn.

Epistel eines Podagristen.

Hier lieg' ich nun, wie Lazarus vorzeiten,
Und dieser war noch zu beneiden —
Er schlich, als er die Welt verließ,
An seiner Krücke in das Paradies.
Doch ich, — ich bin wie Hiob der Gepreßte,
Mit Schmerz und Seufzern copulirt,
Der Laune Dämon hat, als Hochzeit-Gäste,
Die Sorge und das Elend invitirt,
Und Jeremias mir zum Jammerfeste
Drei hundert neue Lieder dedicirt —:
Und doch soll ich im Schoos der holden Freude
Mit Vater Panclos, ihrem Feierkleide,
Beim Anblick dieser schönen Welt,
Noch jubeln, wie ein siegbegränzter Held —?
Ich kann an keinen schönen Busen sinken

Ach dumpfer Schmerz durchwüthet mein
Gebein!
Ich seh' nur Wasser in den Gläßern blinken,
Und doch soll ich nicht unzufrieden sein?
O heiter sein — nicht küßen und nicht
trinken,
Heißt: sich im Schoose der Verzweiflung
freu'n!

— — — — —

Der Schlummer, der so gerne bei mir
wohnte,
Mich für des Tages Mühen süß be-
lohnte,
Durch manchen Traum der gold'nen Zeit,
Schwelgt nun im Tempel der Gerech-
tigkeit —
Der Laune Dämon wanket um mein
Bette,
Die Hofnung — ach! die Himmlische,
entschwand —

O daß ich nicht schon längst die kühle
Stätte
In Vater Hains bemooßter Zelle fand —!
Er würgt die Menschheit auf dem Blut-
gerüste,
Zerscheitert sie an iener Meereskuste,
Würgt, wenn sie in der Wiege liegt,
Wenn sie sich sanft am Mutter Busen
schmiegt,
Er winkt, und gute Menschen müssen
scheiden,
Er opfert Ruhe und Zufriedenheit,
Er hemmt die Quelle edler reiner Freu-
den,
Der Liebe und der Freundschaft Seelig-
keit,
Die Tugend nur, erhaben über Leiden,
Trozt ihm im Schoose der Unsterblichkeit!
— — — — —
Auch mich hat er am Galgen seiner
Laune,

So lange bis die Weltgerichts-Posaune
Die lezte Stunde publicirt,
Dem Publikum zum Spotte suspendirt —
Ich liege hier — ich weine, bete, lache —
Und spotte — und gewinne nichts dabey
Ich singe für den Wächter — ach! ich
wache,
Fast iede Nacht für uns're Polizey —
Und frage täglich, ob nicht meine Sache
Im himmlischen Senat entschieden sey —:
Allein sie reiset mit Philister-Pferden,
Incognito im Himmel und auf Erden
Die heilige Iustitia —
Die alte Pluto hat das Podagra,
Und seine Jünger können nicht mehr gehen,
So lange Vater Bachus präsidirt,
Und giengen sie, — sie möchten doch
nicht sehen,
Weil vieles Licht die Augen ruinirt —
So muß ich denn vergebens ängstlich
flehen,

Ich werde doch nur langsam strangulirt!

— — — — —

Ist denn in deinem Invaliden-Hauße
O lieber Zevs nicht eine leere Klauße,
Wo ich — ich armer kranker Mann
Charpieen für die Engel zupfen kann?
Du kannst mich ia mit Manna-Schimmel füttern,
Ich will gewiß nicht unzufrieden seyn,
Und wenn du donnerst, wenn die Menschen zittern,
So wieg' ich singend deine Kinder ein,
Und um den alten Pluto zu erbittern,
Will ich dem Himmel meine Tage weih'n!!

— — — — —

Wenn deine Engel einst chaldäisch reden,
Wenn Abraham mit Pauken und Trompeten
Die alten Knochen invitirt, —
Und Kochem in der Hölle commandirt,

Dann laß mich gleich des Satans Ziegenbocke,
Dem großen Luzifer zur Seite steh'n
Den Fanatismus in dem schwarzen Rocke,
Die Tyranney im Purpur glühen seh'n;
Ich will dann jubelnd mit versengter Locke,
Dem Gouverneur der Hölle Kühlung weh'n —
Vielleicht ertheilt er mir ein Ordensband
Und stempelt mich, als höllischer Calcant — —

Gefühle bei den Ruinen eines verwüsteten Linden-Hains.

Freund der edlern Menschheit, deßen Seele
Liebevoll für alles Schöne glüht,
Klage mit der sanften Philomele
Welche schüchtern diese Haine flieht —!

O ein Höfling der sich da nie freute
Wo gefühlvoll sich nur Edle freun,
Sah' die Menschheit lächeln und entweihte,
Tückisch, Florens und der Musen-Hain.

Lieblich säußelten die Abendwinde
Luna lächelte so sanft so schön —
Schmachtete so zärtlich, und die Linde
Rauschte bey Zephyrens leisem Weh'n.

Feierlich und liebevoll umschwebte,
Ruhe die entschleierte Natur —

Und ein edles deutsches Mädchen bebte,
An dem Arm des Jünglings durch die
Flur —

Unschuld athmete in ihren Blicken,
Ihre Seele war so engelrein,
Und ihr Wilhelm lallte voll Entzücken,
Laura! Laura ich bin ewig Dein!

Ach! nun wallen sie die guten Seelen,
Schmermuthsvoll bei Lunens Silber-
schein —
Wallen trüben Blickes und erzälen,
Weinend von dem schönen Lindenhain.

Wilhelm! schluchzt das Mädchen — diese
Linde
Sahen wir in voller Schönheit blüh'n,
Lächelnd grub ich einst in ihre Rinde,
Daß ich meines Wilhelms Mädchen
bin.

Laura! schluchzt der Jüngling, ach sie
blühte
Schön wie du um ewig zu verblühn —
Ach mit ihr entschwand der süße Friede
Philomelens Töne sind dahin! —

Hier wo süße unschuldsvolle Freude
Heiterkeit in unsre Seele goß,
Wo der Jüngling sich den Musen weihte,
Wo der Dichter Seeligkeit genoß.

Wo der Weise fern von Stadtge-
wühle
In den Schoos der holden Ruhe sank,
Und entzükt durch himmlische Gefühle
Seeligkeit an Florens Busen trank —

O der Hain wo ieder Edle fühlte,
Welch ein Glück es ist ein Mensch zu
seyn,
Ist dahin — ein frecher Faun umwühlte
Ihn, den schönen Gott geweihten Hain —

Unsre liebevolle Mutter Erde
Pflegte ihn so warm so mütterlich,
Und der Wand'rer dem er Schutz gewährte
Ruhte hier so sanft und labte sich!

Zitternd schluchzen abgelebte Greise
Wenig Schritte noch vom Grabe fern,
Unsre Väter pflanzten sie im Schweiße
Diese Bäume weilten hier so gern.

War'n so heiter wenn ein Bäumchen blühte,
Sahen uns gleich ihren Bäumchen blüh'n
War'n so bieder, wurden niemals müde
Uns und ihre Bäumchen zu erziehen —

Ach nun wanken wir, gebükt am Stabe
Traurig durch die schöne Welt dahin,
Sehnen uns so herzlich nach dem Grabe
Um gleich unsern Bäumchen einst zu blühn!

Der Tyrann der unser Fleh'n nicht hörte,
Nie sich freute Brüdern wohlzuthun,
Der den schönen Lindenhain zerstörte
Möge sanft wie uns're Asche ruh'n —

Möge ihm der gute Gott vergeben —
Ihn zum Seegen seiner Menschheit weih'n,
Möge er in ienem beßern Leben
Edle Menschen! euer Bruder seyn!

Sinngedichte.

Ueber die Erfindung des Stroh-Papiers.

Der's Stroh-Papier erfand — ich lobe mir den Mann!
Weil man nun doch mit Büchern auch Rinder füttern kann.

Diogenes mit der Laterne.

O wenn jezt Diogen auf uns'rer Erde wär —
Wo nähmen wir die Lichter her!!

Ueber die Hofnarren.

Ein Fürst, der Narren hält, thut warlich wohl daran,
Weil, was kein Weiser darf, ein Narr ihm sagen kann.

Ueber die Steuerschätzung.

In unserm Land ist alles, ia auch das Nichts geschäzt,
Wir sind den Alchymisten an Kunst weit vorgesezt,
Sie machen Gold aus Kupfer; wir geben Geld sogar,
Von dem was nie ein Wesen und nie ein Name war.

Ueber die Sparsamkeit unsers Zeitalters.

Der Mangel dieser Zeit hat Sparsamkeit erdacht,
Man taufet iezt zugleich, indem man Hochzeit macht.

An einen Banquier bey der Niederkunft seiner Frau.

Madam hat ihren Mann zwey Jahre nicht gesehen,
Und brachte doch ein Kind? durch Wechsel ist's geschehen. —

Grabschrift auf den Dichter W.

Schlaf ruhig unter diesem Stein,
Wir schliefen oft bey deinen Versen ein.

An einen Patientenarmen Arzt, der nach Malaga reisen wollte.

Es fehlt an Krankheitsstoff — flugs
seegelt er hinůber
Und — holt das gelbe Fieber. —

An den Erben eines reichen Geizigen.

Kaum hat der Todengräber des Onkels Grab bedekt,
So werden schon die Toden vom Neffen auferwekt.

An die Venus.

Die Sonne geht zu Bette — die halbe Welt ist blind,
O Venus! nun wird sehend, dein sonst so blindes Kind!

An einen reichen Geizigen.

Armer Mann!
Blos zum Säckeтragen, nahm das Glück
dich an. —

Haußregiment.

Ein jeder ist Monarch in seines Haußes
Pfählen,
Es sey denn, daß sein Weib sich neben
ihn will zählen.

Ueber die schönen Weiber.

Nach Sirach.

Meistens sind nur schöne Weiber nüze
bei der Nacht,
Ihre Werke sind bei Tage Müssiggang
und Pracht.

An einen Geizigen.

Nach Sirach.

Den Geizhals und ein fettes Schwein
Sieht man im Tod erst nüzlich seyn.

Ueber nackende Figuren in der Kirche.

Wenn Bilder in der Kirch' die frommen
Seelen stöhren;
So muß man Kirechngeh'n auch schönen
Weibern wehren.

Wunsch an Lina.

Gott geb' dir alles Gute und mich dir
noch dazu,
Dann hab' ich alles wieder und habe mehr
als du!

Cerberus

oder

das Todenfest der Spieler.

Eine Burleske in 4 Aufzügen.

Personen.

Cerberus sen. Magister Ludi, zugleich Bibliothekarius.

Cerberus jun. Theatermeister, ehemals Pluto's Hof-Calcant, in seinem Höllen-Costüm.

Stößel, ein Pillen-Fabrikant.

Teichmann, privatisirend, ehemals amerikanischer Schiffs-Kapitain.

Themis, ein Israelitischer Richter.

Elias Malchus, ein reducirter Kriegsknecht.

Moses Bärla, verabschiedeter Hochgräflicher Hofagent, iezt Dukatenschächter.

Minchen Freundlich, die Donna des Cerberus sen.

Dorchen Lieblich, seine adoptirte Tochter.
Priapus, ein reisender Virtuos und Hörnerdrechsler.
Zachäus, Director eines Wachs-Figuren-Kabinets.
Sebaldus Nothanker, ein exaltirter Dichter.
Proserpina, die Schwester des Cerberus sen.
Der Barbier von Sebilla.
Sein Collega Meister Schröpfkopf.
Ein Domherr.
Ein Todengräber.
Jacob, sein Knecht.
Freund Hain.

Prologus.

Der Vorhang eröfnet sich, Theatermeister Cerberus erscheint, wedelt majestätisch mit dem Schwanze, und verbeugt sich mit graziösem Anstande gegen das Publikum.

Ihr Herren und Damens, lieblich und zart,
Erschrecken Sie nicht vor meinem Bart!
Ich ließ mich gern nach Standes Gebühren
Gleich meinen Herr'n Collegen rasieren:
Allein! ein Cerberus ohne Bart
Ist nur ein Thier von gemeiner Art —
Auch sind drei Köpfe und nur ein Schwanz
Bei meiner Familie Observanz:
Weswegen mich Kochem, der Höllen-Calcant

Jüngst zum Präceptor des Teufels ernannt —
— — — — —
Drum sag' ich weiter von mir nichts mehr,
Und künd'ge mit tiefem Serviteur
Ein Stück an, vom Cantor Breu componirt,
Das heute mein Principal geben wird.
Er spielt darinnen als Plutos Sohn
Gar schön und erbaulich die Haupt-Person —
Ich figurire, auch muß ich souffliren
Wenn sich die beschnitt'nen Dukaten scisiren —
— Sie sehen ferner in diesem Stück,
Fortunam, das heißt zu deutsch das Glück,
Ein Wesen das überall regiert
Und Narren und Weise promovirt —
Auch präsentirt, erschrecken Sie nicht!!

Der alte Freund Hain das jüngste Gericht,
Er wird uns alle, wie wir agiren
Im neu'stem Geschmacke stranguliren —
Ich wünschte recht sehr, er verschonte mich,
Allein das Stück bringt's so mit sich —
Item sind Damen gar schön und galant
Doch, — nur so vel quasi — bei der Hand;
Sie stehen sittsam an Nebentischen
Die müd gespielten Acteurs zu erfrischen —
Wer diese jezt sind, und wer sie gewesen
Ist auf dem gedrukten Zettul zu lesen —
Es wird deswegen gar höflich gebeten,
Nicht hinter die Coulißen zu treten,
Weil dieß die Acteurs zu sehr genirt
Und dadurch das ganze Stück verliert,

— — — — —

Nun Werthgeschäzteste! klein und gros

Sey'n Sie hübsch ruhig es geht jezt
los —!
Schon steht die schlanke schalkhafte
Miene
Mit den Gläßern hinter der Gardine,
Schon bringet Dorchen gar sittsam und
fein,
Süß duftend die Boule Punsch herein,
Schon liegen Karten und Knaster bereit
Und auch die Schauspieler sind nicht
mehr weit;
Geruh'n Sie einstweil'n, ich will Sie
nicht stöhren,
Ein wenig auf unsre Musik zu hören.

Er verbeugt sich gegen das Publikum.

Der Vorhang sinkt.

Das Orchester fällt ein.

Erster Aufzug.

Der Schauplatz ist ein gewöhnliches geschmackvoll erleuchtetes Zimmer.

Cerberus sen., **Stößel**, **Teichmann**, **Themis**, **Proserpina**, sitzen an einem Spieltische. Jedes hat eine Anzahl Goldstücke vor sich liegen. **Elias Bärla** sizt an einem Nebentisch'gen im Hintergrunde — Vor ihm liegen eine Menge Dukaten. **Mienchen** und **Dorchen** bereiten an einem Nebentische Erfrischungen.

Cerberus indem er die Karten rangirt.

Miene! Punsch für meine lieben Gäste,
Bringe ia das Theuerste und Beste,

Daß die Misgunst selbst gestehen muß
Niemand gleicht dem großen Cerberus!

Zu Doren.

Dore! bring ein frisches Glas mit Bier
So — auf Themis zeigend präsentir's dem Herrn hier.
Man bedien' die Herr'n erst allzumal
Und dann schleunigst in den Bücher-Saal.

Dore bedient die Gäste und entfernt sich.

Cerberus zu den Spielern.

Nun so wollen wir das Werk beginnen,
Ohne uns noch länger zu besinnen —
Es beginne nun die erste Tour
Aber ja nicht länger bis 12 Uhr.
Jeder ordne ungenirt sein Spiel,
Hoch oder niedrig es ist mir gleich viel —
O ich nehme alles klein und gros!!
Jezt ihr lieben Herr'n geht's los!!

Im Affect.

Bube perdu, Dame gewonnen!
Frisch gebogen, nicht lange besonnen!
Bei Damen ihr Herr'n hab' ich stets Muth,
Auch gieng mir's bei ihnen immer sehr gut!

Elias Malchus, Zochäus, Priapus treten ein.

Themis leise zum Cerberus.

Was finden sich da für Herren ein?

Cerberus hingeworfen.

— Spielen nicht — trinken nur Wein. —

Moses Bårla ist mit einer Brille auf der Nase beschäftiget Ducaten zu beschneiden.

Wehmüthig.

Jo mai, diese Dukaten bezeichnen kaum,
Sieb'n dürre Jahre in Pharaons Traum,
Kaner, wår ach nur å bislå schwer.
Kånnt jovis beschneiden kå Aeßlich mehr.

Elias Malchus schmunzelnd, mit einem hastigen Blick auf den Geldtisch.

Kayer osche 's giebt brov Mous,
Alle mezert der Cerberus!

Zachäus.

Nein! diese Gruppe darf ich nicht laßen,
Es thut ia alles so herrlich paßen,
So niedlich, so abwechselnd, mit einem süssen Seufzer. ach so nett!
Schöne Raritäten in mein Cabinett.

Er zeichnet die Gruppe der Spieler.

Priapus

verdrüßlich mit einem getheilten Blick auf Cerberus und Mienchen die ihn zärtlich anblickt.

Wie hastig der Mann in Dukaten wühlt,
Wie glühend Mienchen dort nach mir schielt — !
Der Glanz des Goldes dein schmachtender Blick,
Prallt an dem Busen Dorchens zurück.

Ach Dorchen du süßes du niedliches Kind,
Ich eile zu dir wo wir einsam sind —!!

Er eilt hinweg.

Themis.

Seht! läßt sich das wohl erwarten,
Es fall'n für ihn fast alle Karten —

Auf Stößel zeigend.

Blos der hat ein'ge Groschen gezogen
Die er auf ein Paroli gebogen.

Teichmann zum Themis.

Ey ey mein Theurer sie fallen schlecht
Der alte Cerb'rus hat abermal Recht!

Stößel mit einem freundlichen Schafsgesicht.

Fortuna du lächelst so freundlich so hold
Dir weih ich mit frohem Entzücken
mein Gold!

Er besezt alle Blätter.

Moses Bärla seufzend und mit der Scheere figurirend —

Jo Mai diese Dukaten bezeichnen kaum
Sieb'n dürre Jahre in Pharaons Traum
Kaner wär ach nur å bislå schwer
Könnt Jovis beschneiden kå Aeßlich mehr!!

Zachäus.

Alles so niedlich natürlich und nett
Schöne Raritäten in mein Kabinett.

Der Schauplaz verwandelt sich in ein Bibliothek-Zimmer.

Dorchen wiegt sich mit schmachtendem Blicke auf einem Lehnstuhl; vor ihr liegt der Siegwart aufgeschlagen, tiefe Seufzer drängen sich aus ihrem Busen, das Zimmer ist nur matt erleuchtet — der Mond blickt durch die Fenster-Vorhänge.

Dorchen singend.

Priap! wenn deine Lippen mich berühren,

Dann will die Lust die Seele mir ent-
führen;
Ich fühl' ein sanftes namenloses Beben
Den Busen heben — —!
Die Wange glüht, geröthet durch die
Triebe
Des süßen Amors, sehnsuchtsvoll nach
Liebe
Schmacht' ich an deinem Busen hinge-
sunken,
Von Wonne trunken!
Voll Sehnsucht — voll der zärtlichsten
Gefühle
Wallt dir mein Herz — —

Priap stürzt mit Ungestümm zur Thüre herein und sinkt athemlos zu Dorchens Füßen.

Priap.

Im Staube lieg ich hier vor dir,
Nur einen Kuß gewähre mir!

Dein Auge lieblich sanft und süß
Zeigt mir den Weg ins Paradies —
Er raubt ihr einen glühenden Kuß.]

Dorchen.

O Priapus dein Auge glüht,
Der Tugend Genius entflieht,
Verlaß mich ich beschwöre dich.
Ihn zurück drängend.
O keusche Luna schütze mich!

Priap
mit der innigsten Zärtlichkeit seufzend.

Ach Dorchen ach wie spröd bist du!
O Luna sieht uns zärtlich zu!
Ihr Auge lächelt sanft und mild
Geliebter Engel auf dein Bild!
Er umarmt sie feurig; Dorchen verbirgt ihr Gesicht.
vor sich:
Ich bin entzückt, allein das Stück —
Erlaubt mir keinen Liebes-Blick.

Keusch wie Diana soll ich seyn
O welcher Schmerz o welche Pein!!

Sie weint.

Wehmüthig zu Priap.

Geliebter! ach mein Herz ist dein!
Gern drückt' ich dich voll süßer Lust
An meine liebevolle Brust,
Allein! das ganze Stück verliert,
Wenn mich dein zärtlich Flehen rührt —!

Zachäus

schleicht leise an die Thüre und blikt durch's Schlüßelloch.

O diese Gruppe darf ich nicht laßen,
Es thut ia alles so herrlich paßen,
So niedlich so abwechselnd schmunzelnd.
ach so nett,
Schöne Raritäten in mein Kabinett.

Priap

im höchsten Affect.

O Gott! wie glühend lieb' ich Dich,

Grausame! ach! erhöre mich!!

er sinkt wieder zu ihren Füßen.

Der Vorhang sinkt allmählig.

Ach sieh' wie zärtlich Amor winkt!

Er küßt sie.

Dorchen

mit Karrikatur verzweifelnd.

O Götter helft — der Vorhang sinkt!!

er umarmt sie, der Vorhang sinkt immer mehr; — sie erwiedert seine Umarmung und der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Cerberussen: Stößel, Teichmann, Themis, Proserpina, Elias Malchus, Moses Bärla sitzen am Spieltisch. Zachäus steht hinter ihnen.

Cerberus.

Nun ihr Herr'n es geht schon auf elf
Und ich spiel' nur gewöhnlich bis zwölf —
Gefällt ihnen nun noch ein Spielchen zu wagen,
So bitt' ich, belieb'n sie es mir zu sagen.

Themis lächelnd.

Das Glück ist eine Dame ihr Herr'n!
Und — wer risquirt bey Damen nicht gern?

Pathetisch.

Cui fortuna favet — —
Sponsa petita manet. — —

Stößel

wehmüthig: wendet die Taschen um.

Acht Groschen sind nur noch in meiner Ficke,
Und die sind geborgt — ich trau'te dem Glücke.

Er sezt und verliert.

Ach! nun ist mein lezter Groschen dahin,
Wie ich im Spiel' so unglücklich bin!
In Paris verlor ich einst hundert Dukaten,
Und konnte keine Karte errathen.

Moses Bärla.

Mai! will ach o mol å Deßerlich wagen,
Scholem! was werden die Herrn dazu sagen —

A Jůd å Jůd kånnt ach das Pharaospiel,
Gott söll behůtten, das wår' zuviel!

Cerberus

mit Baßstimme.

Jude laß dich nicht so viel hören —
Du wirst durch dein Plaudern die Herr'n
stören.

Moses Bårla.

Oy oy der Herr såög å fůrnehm's Lied,
Wår aber noch eppes ärger als å Jůd.

Ein Domherr tritt ein.

Cerberus zu Stößel.

Was findet sich da für ein Herrchen ein
So mager so klapprich wie Freund Hain?

Stößel.

Es ist ein Geistlicher — sich besinnend —
in der That,

Der kleine fränkische Kirchen-Rath,
Er spielt mit der Dame, auf Proserpinen zeigend, im Negligee,
Gewöhnlich Solo oder Promée.

Pause.

Die Spieler sind in stumme Verzweiflung versunken, die Karten liegen zerstreut auf dem Tisch. — Düstere Melancholie ruht auf allen Gesichtern.

Cerberus

blickt hohnlächelnd auf sie und winkt Minchen mit zärtlichem Blicke.

Zu Minchen.

Miene schenke unsern Gästen ein!
Füll' die Gläser mit Champagner-Wein;
Jauchze! all' das schöne Gold ist mein!

Er umarmt sie.

Komm empfange einen Feuerkuß
Von dem Ruhm begränzten Cerberus!

Themis niedergeschlagen.

Ich bring es nimmermehr aus dem Sinn,
Gold, Silber und meine Uhren dahin!

Stößel seufzend.

Weh' mir! auch ich hab' alles verloren!
halblaut, mit einem Blick auf Cerberus.
Der Mensch ist zum Banquier geboren —

Themis zu Stößeln.

Sprech er doch nicht von verlor'nen Sachen
Was kann er Schächer mit Groschen
machen.

Stößel mit Pathos.

Einst spielt' auch ich um hohes Gold,
Allein das Glück war mir nicht hold,
Euch geht's auch so — euch trift die Tour,
Mit Groschen zu spielen — geduldet euch
nur!

Zachäus.

Nein diese Gruppe darf ich nicht laßen,
Es thut ia alles so herrlich paßen,
So abwechselnd, ach so niedlich so nett,
Schöne Raritäten in mein Kabinett!

Themis

mit einem gebietenden Blick zu Elias Malchus.

Das Spiel will mir heute nicht gelingen —
Malchus laß 'mal die Pferde bringen.

Malchus.

Jo mai gnödiger Herr es giebt noch Mous
Können jo borgen vom Cerberus —

Cerberus spricht leise mit Malchus —

Malchus zu Themis.

Hier sind beschnittene Dukaten
Für 12 procentlich —: Euer Gnaden
Herr Cerberus wirklich sehr billig ist,
Nähm net so viel wie ä mancher
Christ! —

Sie spielen mit neuer Wuth.

Zachäus beobachtend.

Die Würfel raßeln in nervichter Faust,
Aus jedem Auge die Sehnsucht lauscht,
Der alte Cerber mit eisernen Armen,
Schlägt alles darnieder ohne Erbarmen,
Er gleicht dem Helden in blut'ger Schlacht,
Der nichts aus Menschen und Leben sich macht!

Freundlich.

O diese Gruppe darf ich nicht lassen,
Es thut ia alles so herrlich paßen
So schön so abwechselnd ach so nett
Schöne Raritäten in mein Cabinett!

Teichmann.

Ich stürze mich in den tiefsten Teich
Wenn ich nicht werfe achtzehn sogleich!

Themis.

Mein Freund die sind so schnell nicht da,
Dein Glück wohnt in Amerika,

Dort schlugt ihr ohne Würfelstein
Ohne Schonung und Gnade drein —

Teichmann wichtig.

Mit Klugheit richtet man viel aus
Wer die nicht hat, der bleib' zu Hauß.

Themis spöttisch.

Die find' ich wahrlich bei euch nicht.
Und sucht' ich sie auch mit dem Licht
Für euch paßt auch das gold'ne Wort
Hanns kommt durch seine Dummheit fort.

Cerberus,
der einen hohen Pasch geworfen hat, zu den Spielern.

Heran heran ihr Damen und Herr'n
Die Zeit des Aufbruchs ist nicht fern —

Teichmann.
in tiefem Schmerz versunken.

Ach! alles alles ist verloren
Ich Armer bin zum Unglück geboren!

Das arme Europa war mir nie hold,
In fernen Zonen erwarb ich mein Gold!

Themis.

Das Glück mir vorhin so freundlich
schien
Nun ist auch der lezte Dukaten dahin!

Moses Bärla.

Au way!!

Elias.

Scholum mayey!!

Moses Bärla seufzend.

Meine Dukaten sechs Aeßlich zu leicht
Cerberus in den Beutel streicht.

Pause.

Es herrscht Todtenstille im Spielzimmer — alle Spieler, den Cerberus ausgenommen, sind von stummer Verzweiflung gefoltert. Die Glocke tönt zwölf.

Cerberus

blickt ängstlich umher; schaudernd.

Die Hunde heulen mit scheußlichem Klang,
Ich höre der Eule Leichengesang,
Die Uhren wanken an der Wand,
Die Pfeife fällt mir aus der Hand,

mit convulsivischem Seufzen.

Wie ist mir!! o Gott! wer klopft an der Thür
Ich zitt're — ich bebe —! o wer ist hier!!

Die Thüre springt auf — Vater Hain tritt ein mit der Sennße und dem Stundenglas — alle Anwesende verhüllen ihre Gesichter; Elias Malchus und Moses Bärla kriechen unter deu Tisch.

Zachäus

mit zitternder Stimme.

O diese Gruppe will ich gerne laßen
Denn mit dem Tode ist nicht zu spaßen,

Es ist zwar alles recht hůbsch und nett
Paßt aber doch nicht in mein Kabinett!

Er stürzt aus der Thüre verfehlt die Treppe, und bricht den Hals.

Vater Hain

mit einem schrecklichen Blick gegen Cerberus.

Du paßest von nun an Cerberus
Empfange von mir den Bruderkuß!

Er naht sich dem Cerberus der auf die Knice sinkt.

Schon steht der alte Charon bereit
Schon wartet deiner die Ewigkeit!

Elias Malchus und Moses Bårla

blicken unter dem Tisch hervor.

Elias Malchus.

Bei meiner Schomma
Der Tod ist gekomma.

Moses Bårla.

Moses und die Propheten!
Ich könnt vor Schrecken net reden.

Elias Malchus.

Er hohlt uns alle, ach!

Moses Bärla.

Er holt selbst den Melach!

Cerberus

hebt flehend die Hände empor.

Erbarme dich nur dießmal mein
Unüberwindlicher Freund Hain!
Du weist ich nütze dir so viel,
Ich morde hunderte durch Spiel,
Eh einer nur durch Krankheit fällt
O Vater laß mich auf der Welt!!

Er sinkt sprachlos zur Erde.

Vater Hain

schwingt die Sennße.

Umsonst kömmt nicht der Knochenmann
Kein Flehen dich mehr retten kann —
Geh' hoch berühmter Banco-Held
Und spiel in einer andern Welt —

Vollendet ist dein Lebenslauf
Die Spielsucht wekt dich nicht mehr auf —

Feierlich.

Vom hohen Thurm sumst's Mitternacht
Die Geisterwelt ist schon erwacht —
Und du bist hier — verspieltst die Zeit
Und denkst an keine Ewigkeit!

Cerberus bebt fieberhaft.

Sey ruhig zitt're nicht so viel
Bei mir ist's enge, leicht und kühl!
Ich bringe gros und klein zur Ruh
Und decke alle Fehler zu,
Sobald ich pflücke Blumen ab
Schwingt auch Vergeßenheit den Stab
Was jeder hier hat ausgeheckt,
Das wird mit Sande leicht bedeckt
Drum dächt' ich wär' es Wohlthat dir
Du folgtest herzlich gerne mir?

Er schwingt die Sennße.

Cerberus

bleich und zitternd mit lallender Stimme.

Lebt wohl ihr Freunde denkt an mich
Komm liebe Miene herze mich!

Minchen umarmt ihn schluchzend.

Leb wohl o Stößel mein Busenfreund!

gegen das Parterre.

(Seht wie er wankt und um mich weint!)
Mein lezter Wille ist gemacht
Und auf das Rathhauß hingebracht —

Auf Dorchen zeigend.

Die Bibliothek ist dir vermacht
Nur nimm sie säuberlich in acht — —
Wenn nun vollendet ist mein Lauf
Dann nehmt den jungen Priap auf
Er hat zn Once et Demie
Ganz außerordentlich Genie
Ich wählte meinen Stößel gern
Allein das Glück ist ihm stets fern;
Den guten Mann drückt noch Paris
Wo er die Bazen sizen ließ.

Mein stets erhabenes Genie
Das Theuerste! vergeßet nie
Und denket stets bei Spiel und Glück
An euren Cerberus zurück—!

er blickt schaudernd und zagend auf Vater Hain.

Hain.

Schon witt're ich die Morgenluft
Dein harret schon die düst're Gruft,
Du treibst den Spaß zu lange hier
Fort Cerberus fort — fort mit dir!!

Er schwingt die blanke Sennße.

Teichmann zitternd.

Er schwingt die Sennße über ihn her,

Die ganze Spieler-Gruppe.

Ach Gott! unser Cerberus ist nicht mehr!

Cerberus sinkt um, die ganze Gesellschaft ist todenblaß, einige sinken in Ohnmacht andre sizen sinnlos auf der Erde.

Miendhen erwachend.

Den Barbier von Sebilla herbeigeschaft
Sonst alle sie der Tod hinraft.

sie eilt hinweg.

Dorchen.

Ich hohle Herrn Schröpfkopf den berühmten Mann
Der selbst die Toden erwecken kann.

sie stürzt Dorchen nach.

Pause.

Während welcher sich die Spieler erholen und sich zitternd hinweg schleichen.

Der Barbier von Sebilla kommt in einem rothen Roke, schwarzer Weste und seidenen Strümpfen mit Mienchen.

Barbier

mit wichtiger Miene indem er dem Toden den Puls fühlt.

Vor allen will ich cito —
Hanc maximam contusio

Untersuchen und corrigentia
Schleunigst verordnen et caetera.

Er verbindet ihm den Kopf.

Nachdenkend und langsam.

Aderlaßen thut ihm nicht Noth
Der arme Teufel scheint wirklich tod —
Soll ich ihn schröpfen den guten Mann?

Für sich.

Wer weiß ob man mich bezahlen kann —?

Mit affectirtem Feuer zu Mienchen.

Ich will ihn bürsten, ich will ihn frottiren

Er bürstet aus Leibeskräften.

Kalt zu Mienchen.

— Ist mäusetod — will sich nicht mehr rühren.

Meister Schröpfkopf

tritt mit raschen Schritten herein — erblickt den Barbier von Sevilla, geräth in Wuth und geht mit geballter Faust auf ihn los.

Er Charlatan ist er privilegirt —
Hat er Collegia gehört — secirt?

Wer hat ihn zum Bader promovirt?
Wer hat ihn gerufen in dieses Hauß!
Fort mit ihm, sonst fliegt er zum Fenster
hinaus.

Barbier von Sebilla

gutmüthig.

Collega! mit Toden ist nicht zu spaßen —
Wir woll'n durch den Stiefel zur Ader
laßen.

Schröpfkopf.

in der höchsten Wuth.

Ich sein Collega? er Charlatan
Der nicht ohne Löffel rasieren kann!
Ich sein Collega? Herr sprech' er so nicht
Ich werf ihm mein Becken in's Kupfer-
gesicht —

Er wirft nach ihn, trift ihn gefährlich, und
der Barbier von Sebilla stirbt —

Meister Schröpfkopf

kommt zur Besinnung, sieht mit starrem Entsetzen den Erschlagenen, kniet vor ihm und rüttelt ihn.

Vergebens —! ich wend ihn wie ich will
Ich zwick ihn, ich kneip ihn er bleibt doch still!
Ich hab' den Charlatan umgebracht
Ach wär' doch mein Testament gemacht —!
Der eig'ne Tod ist doch wohl beßer
Als der am Galgen — wo ist mein Meßer?

Er sucht in der Tasche —

Kläglich.

Ich sterbe — mein Bartsack sinkt mit ins Grab.

gegen das Parterre.

Seh'n Sie ich schneid' mir die Gurgel ab!

Er stirbt.

Der Vorhang fällt.

Cerberus jun.

erscheint in Trauerflor gehüllt —

gegen das Parterre.

Ihr Herr'n und Damens! unser Haupt-
Acteur
Ist, wie sie wißen, leider nicht mehr!
Der Tod kam wohl ein bischen zu früh
Allein dieß gehört mit zum Impromtü —
Sie werden sehen das Stück zirpt nun,
Kläglich und matt wie 'n Leichenhuhn;
Der neue Director Priapus
Ersezt nie den großen Cerberus;
Sein hoher genialischer Blick,
Belebt durch das ewig lächelnde Glück,
Sein guter Punsch, sein treflicher Wein
Wird noch in der Hölle mein Labsal
seyn.

Wir stehen am Grabe und weinen ihm
nach
Gewiß sie hörten von uns noch kein
ach —
Doch nun, vernehmen sie Werthgeschäzte!
Es kommt noch ein Akt, es ist der Lezte!

Im Feuer.

Hier rinnen die Thränen in mächtiger Flut;
Es wimmelt von Dolchen es rauchet
von Blut;
Das ganze Theatrum mit Mann und
Maus
Verwandelt sich in ein Todenhauß —,
Die Schauspieler werden sämmtlich
tranchirt,
Erstochen, erschoßen und strangulirt —;
Und ohne Gesang und Leichenstein,
Gräbt man die Toden gleich Helden ein.

Kläglich.

Auch ich, — ich gesteh' es Ihnen mit
Beben

Darf diesen Aufzug nicht überleben!
Der Dichter ist über uns so ergrimmt,
Daß er uns allen das Leben nimmt,
Ihm ist der König, der Bettler gleichviel
Er will ein lustiges Trauerspiel:
Vergebens hab' ich ihm vorgestellt,
Es gieng nicht so in der wirklichen
Welt,
Allein das Stück soll mit Blutvergießen,
Und endlich doch a la Siegwart schließen.

— — — — —

Mit Resignation.

So leb'n Sie denn wohl, meine Rolle
ist aus!
Ich bin der vierte im Leichenhauß;
Ich sterbe nicht gern — bedauern Sie
mich!
Allein das Stück bringt es so mit sich!

Er bekommt Convulsionen und stirbt.
Die Lichter verlöschen.

Das Theater verwandelt sich in einem Kirchhof.

Dunkle Nacht.

Mienchen wankt in stille Melancholie versunken, im Sterbekleide, einen verwelkten Blumenkranz auf dem Haupt, mit einer Laterne, auf dem Gottesacker umher, und sucht das Grab ihres geliebten Cerberus.

Sie weilt an einem Grabstein, lesend:

Wand'rer hier ruhen meine Gebeine,
Ich wollte es wären deine.

Seufzend.

Wer dieser Grabschrift Verfaßer gewesen,
Hab' ich in der galanten Zeitung gelesen.

Sie geht weiter und ließt.

Weil Gott die Seinen nie verläßt,
So starb er endlich an der Pest.

Hingeworfen.

Diese Grabschrift sehr niedlich und schön,
Ist von Anno tausend und zeh'n.

Sie findet einen neuen Leichenstein.

In Thränen zerfließend.

Hier muß das Grab des Cerberus seyn!
Drey Würfel sind auf dem Leichenstein —
Der Würfelbecher liegt ihm zu Fuß,
Dabey die Pfeife nebst Fidibus.

Sie sinkt am Grabstein hin.

Im höchsten Gefühl.

Auferstehen ia auferstehen wirst du,
Dein Staub nach kurzer Ruh!

beruhigt.

Und es wird gewiß in ienem Leben
Auch Spiel und Karten geben!

Schluchzend.

Schlummre sanft du gute fromme Seele,
Klag' dich heiser, süße Philomele,
Bis einst die Posaune klingt,
Und dich zum Raffelbecher winkt!!

begeistert.

Ach was ist mein Leben ohne dich —
Lieber Vater Hain umarme mich,
Laß mich ruhen an des Theuern Seite—!
Sieh' ich wandle schon im Sterbekleide,
Sieh' es ist verwelkt das Rosenband,
Das die Lieb' um meine Schläfe wand!

Sie zieht einen Dolch aus ihrem Busen.

Grausamer Tod soll ich vergebens schmach-
ten?
Grausamer! willst du denn mein Fleh'n
nicht achten?
Du willst ich soll mich eigenhändig spießen,
Mein süßes Blut mit eigner Hand ver-
gießen!

Sie kehrt den Dolch gegen ihre Brust und spricht zum Parterre.

Hochzuverehrende Damen und Herr'n!
Ich muß gesteh'n ich sterbe nicht gern —
Allein der Dichter will's so — Courage!!

wehmüthig.

Was thut man nicht für 2 Groschen Gage?
Obgleich nach dem neu'sten Mode=Bericht,
Sich keine Dame aus Liebe ersticht. —

Mit einem Blick auf den Leichenstein.

O Cerberus die ganze Welt
Mir ohne dich nicht mehr gefällt,
Ach! ohne dich charmanter Mann,
Dein Mienchen nicht mehr leben kann!

Gegen das Parterre seufzend.

Ich sterbe so zärtlich wie eine Taube
Ach! wär' doch hier eine Rosenlaube!
Dann würde mein Tod doch romantisch seyn —
Es ruht sich so hart auf den Leichenstein —!

Doch es mag seyn! bin ich zur Ruh
Fällt flugs der papier'ne Vorhang zu.

Im Affect.

Ihr Götter — ich sterbe — o welche Lust
Zu ruhen an des Geliebten Brust!!

Sie ersticht sich

Der Vorhang sinkt.

Dritter Aufzug.

Es ist Abend.

Stößel, Priap, Teichmann, Moses Bärla, Elias Malchus, Themis, Proserpina sind im Zimmer des Cerberus versammelt, die Büste des Leztern steht, in Flor gehüllt, auf einem Nebentisch'gen.

Dorchen,

indem sie die Büste mit Blumen bekränzt.

Er gieng so zärtlich aus der Welt,
— Starb wie 'ne Blume auf dem Feld.

Moses Bärla.

Jo mai! er war noch so gesund und frisch —
War noch so munter als wie 'n Fisch!

Elias.

Der Tod wär gekomme wie 'n Dieb in der Nacht,
Hätt' gar å bonum mus gemacht!

Teichmann

Die Hände faltend.

O Menschenkind! zu aller Zeit
Sey wacker und zum Tod bereit,
Damit dich nicht der Todes-Tag
In Sünden überraschen mag!!

Stößel zudringlich.

Nehmen sie meine Lebens-Essenz ein,
Sie werden auf Ehre unsterblich seyn.

Themis kalt.

Der eine heute der and're morgen
Was nützen der Zukunft ängstliche
Sorgen —?

Proserpina.

Mir ist die Erde ein Burgverließ
O wär auch ich schon im Paradies
Wo jezt mein theueres Brüderlein
Bank macht mit den heil'gen Engelein!

Priap gleichgültig.

Ihr Herr'n und Damen erlaub'n Sie
Ich mach' ein kleines Once et Demie
Was soll'n wir mit Grübeln die Zeit
verderben,
Wir müßen doch endlich alle sterben!

Er rangirt die Karten.

Die ganze Gesellschaft, Dorchen ausgenommen, die schwermüthig in einem Sessel lehnt, sezt sich an die Spieltische.

Dorchen seitwärts.

O seht der junge Priapus
Ist ganz vertieft im Spiel-Genuß!
Was macht er sich aus Menschenleben,
Wenn sie ihm nur Dukaten geben —

Pause.

Während welcher die Spieler beschäftigt sind.
Es ist Mitternacht, die Glocke tönt zwölf, die Spieler sind vertieft im Spiel — es rauscht durch das Spielzimmer — alle sind verlegen —

Moses Bärla

zitternd indem er die Karten fallen läßt.

Ihr Herr'n ich geh' blöten —
Der Tod könnt mich töden!

er versucht aufzustehen.

Teichmann bebend.

Ich mag nicht mehr spiel'n, es engt mir
die Brust,

Themis lachend.

Die Narren zittern — o welche Lust!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Proserpina
trocknet sich den Schweiß von der Stirne.
Mir ist so heiß, mir ist so schwül
Ich traue dem alten Hain nicht viel.

Stößel.
Nehmen Sie doch mein schönes Kind,
Von meinen Pill'n die probatum sind!

Elias Malchus.
Vitzigebore wenn er wieder käm,
Ich glab daß ich mir selbst das Leben
nähm!

Teichmann wehmüthig.
Ich falte zitternd meine Hände,
Wer weiß wie nahe mir mein Ende!!!

Dorchen
zärtlich zu Priap.
O lieber — lieber Priapus
Denk an den Tod des Cerberus!!!

Priap.

Mein süßes Dorchen sey doch still!

zu den Spielern die Blätter anbietend.

Das lezte ihr Herr'n! wer will?

Sie fahren fort zu spielen.

Es wird stark an der Thür gepocht.

Priap lächelnd.

Es wird unser geistlicher Kirchenrath seyn
Der bringt uns Dukaten; laut: nur herein —

Vater Hain erscheint, — er schwingt raßelnd die Sennße — alle Anwesende sind sprachlos und unbeweglich, nur zuweilen drängt sich ein tiefer Seufzer aus der beängstigten Brust.

Moses Bärla kriecht unter den Rock des ohnmächtigen Dorchens — Elias Malchus versteckt sich unter den Mantel der Proserpina, die ebenfalls in Ohnmacht gesunken ist.

Vater Hain ernst.

Den Cerberus hab' ich bestraft
Ihn hat die Sennße hingeraft,

Allein kaum stürzt' ich ihn hinab,
So spielt ihr schon auf seinem Grab —
Die bleiche Armuth fleht um Brod —
Ihr aber fühlet keine Noth —
Ihr spielet bis der Tag anbricht,
Und Menschen Elend rührt euch nicht —
Ihr lebt schon hier im Todenreich

er schwingt die Sennße.

Ha Sklaven zittert! fort mit euch!!

Gegen die ohnmächtige Proserpina —

Madam sie soll die erste seyn
Sie lebte nur dem Spiel und Wein.

er berührt sie mit seiner Sennße.

Zu Themis.

Dich träger Jünger der Justiz
Vernichte meiner Sennße Bliz. —

er stirbt.

Zu Priap.

Und du mein lieber Priapus
Gieb Dorchen noch den lezten Kuß,

Und gehe mit ihr traulich ein,
Ins stille Grabes Kämmerlein.

Zu Stößel.

Du großer Pillen-Fabricant'
Purgirtest emsig Stadt und Land,
Hast manchen, den ich schon citirt,
Aus meinem Reich hinaus purgirt —
Geh in das Paradies-Gärtlein
Und spiele mit den Engelein — —

Der Tod schwingt die Sennße über die Gruppe und verschwindet.

Pause.

Moses Bärla und Elias Malch'us stecken die Köpfe aus ihrem Asyl hervor. Endlich wagen sie es hervor zu kriechen.

Malchus.

Mai des wärn Stouß!

Moses Bärla.

Ich wär maschukg — im kläglichen Ton o Cerberus

O Teichmann o Stößel o Themis
Mai jovis die Welt so schnell verließ!

Malchus steigt über die Toren hinweg und eilt nach dem Tische wo die Dukaten zerstreut liegen.

Malchus.

Sind alle gepeegert, fast schaudert's mich,
Doch 's mag seyn, ihr Erbe bin ich. —

Moses Bärla

eilt ihm nach und strauchelt über die Toden.

Gott sell behütten — die Hälfte ist mein!
Gieb mir Mous oder än Schein. —

Sie kämpfen beide um den Besiz des Goldes.

Malchus hat den Moses Bärla niedergeworfen und knieet auf ihn.

Moses Bärla.

Jo mai!

Elias.

Scholem machey!

Moses Bårla

zieht seine Dukaten=Scheere hervor und sticht den Malchus.

Malchus.

Au way au way er sticht mich tod,
Hot net gelesen das zweite Gebot!

röchelnd.

Moi Schickserlå! moi Esterlå!
Moi ganzer Stamm!
Bey meiner Schamm!

sterbend.

Stirbt aus au way!
Scholum machey!

er stirbt.

Moses Bårla

ist im Begriff den Tisch zu plündern; indem entsteht ein Geräusch auf der Treppe, er läßt die Dukaten fallen und zittert.

Indem er die Thüre verriegelt.

Au way die Gerechtigkeit!

das Geräusch wird stärker

Minüsche majum sie ist nicht weit —

ängstlich umher laufend.

Sie werden mich fangen!
Sie werden mich hangen!
Mit glühenden Eisen
In Stücken zerreißen!

man pocht an der Thür.

Sich die Haare ausraufend.

Sie kommen herbey!
Au wai au wai!!

es wird stärker gepocht —

heulend.

Schon hör' ich den Schliach
Erfährt es der Melach
So läßt er mich schächten
Wer will mit ihm rechten!

Man versucht die Thüre einzusprengen. Er bindet sein Halstuch an die Fenster-Pfosten und schlingt es um den Hals, indem er sich, auf einem Stuhl stehend, gegen das Parterre verbeugt.

O Werthgeschåzte verzeihen Sie
Auch Galgen gehôr'n mit zur Tragôdie! —
Als mich die Memmig zur Welt gebracht,
Hått' se jo gwiß net an Galgen gedacht.
Jo mai wer kônnt wißen, wie er peegern
muß —
Auf'm Thron oder am Galgen! daß wår'n
Stouß —!

Die Thůre kracht.

User nur noch å bislå Geduld

indem er sich tief gegen das Parterre verneigt.

Der Gehenkte empfiehlt sich ihrer Huld!

Er springt von dem Stuhl und erhångt sich.

Der Vorhang fållt.

Vierter Aufzug.

Das Theater stellt einen Gottes-Acker vor.

Es ist Nacht.

Sämmtliche Leichen liegen zerstreut an der Kirchhof-Mauer.

Der Todengräber und sein Gehülfe Jacob sind beschäftiget Gräber aufzuwerfen. — Eine dunkle Laterne erleuchtet nur matt die Szene.

Todengräber

läßt ermüdet den Spaden sinken. Zu Jacob.

Jacob! dort in der Reisetasche
Steckt eine gefüllte Brantweinflasche,

Sez' dich zu mir — wir wollen nun
Uns auch ein bischen gütlich thun!

Jacob
bringt die Flasche. Seufzend.

Wir werden ein schweres Stück Arbeit
haben,
Müßen noch heute ein Duzend begraben.—

Todengräber trinkt.

Wir brauchen Kräfte — wir woll'n
uns laben!

Jacob indem er ihm Bescheid thut.

Mich schaudert — Meister ich gesteh' es
ein —
Ich möchte doch keine Leiche seyn!

Todengräber ernst.

Schon Manchen hab' ich absolvirt,
Und ihn zur stillen Ruh geführt,

Dem armen wie dem reichen Mann,
Dem hab ich hier sein Recht gethan.
Ein jeder durch mich ruhig schlief,
Drey Schuhe weit, sechs Schuhe tief. —

er trinkt.

Jacob trinkend.

Hier schlummern alle — arm und reich,
Der König ist dem Bettler gleich,
Hier hat der Arme ausgeweint,
Hier schlummern traulich Freund und Feind.

Todengräber wehmüthig.

Die friedliche Erde so locker so kühl,
Sie birgt der guten Menschen so viel!
Die Thränen versiegen im ruhigen Grab,

auf die Toden blickend.

Ich stieg so gerne mit ihnen hinab!

Jacob taumelnd.

O rede doch nicht so wunderlich,

Die Reihe kommt endlich ia doch an dich.

Er bringt ihm die Flasche.

Zutraulich.

Meister versucht nur noch einen Zug,
Die Erde dekt uns ia noch früh genug!

Todengräber trinkt.

schmunzelnd.

Ich lobe mir doch den Brandewein!

sich umsehend.

Jacob! mir deucht wir sind nicht allein —!

Jacob freundlich.

Wir sind allein, charmanter Mann!
Du sieh'st nur alles doppelt an!

Todengräber lallend.

wischt sich die Augen aus und zeigt auf Jacob.

Ja ia! das bin ich, und das bist du!

Jacob stammelnd.

Nicht wahr die Toden sind alle zur Ruh?

Todengräber.

Bring mir doch 'n mal die Flasche zu.

Sie geben sich wechselseitig die Flasche.

Jacob.

Der Brand'wein ist doch ein herrlicher Trank!

Todengräber.

Es schmekt mir vortreflich — Gott sey Dank!

er taumelt.

Zu Jacob.

Jacob! Jacob! mein lieber Sohn
Du bist betrunken du wankst ia schon. —

Jacob.

Ich wär' betrunken Meister! — o nein!

Er wankt an das Grab.

Todengräber.

mit stammelnder Zunge.

Dich blendet der helle Sonnenschein —

Jacob.

Nun ia — ich schenke dir noch einmal ein!

Sie wanken beide am off'nen Grabe umher.

Jacob

in das Grab sinkend, und den Todengräber nachziehend.

Gieb her die Flasche — Meister! gieb her!!

Todengräber nachstürzend.

Ach Jacob — wo sind — wir —? die Flasche ist leer!

Die Erde rollt über sie.

Der Vorhang sinkt halb nieder.

Epilog.

Sebaldus Nothanker der Theater-Dichter erscheint mit hochfrisirtem Kopfe geflikten Roke und grünen Strümpfen chapeaux bas, und verbeugt sich demüthig gegen das Parterre.

Geehrte Herr'n und Damens mit Gunst!
Das höchste Ideal dramatischer Kunst,
Thaliens unerreichbares Meisterstück,
Die Krone des Geschmacks und der Aesthetik,
Die Sonne aller dramatischen Dichter
Die Klippe der Spötter und Splitterrichter
Den kühnsten genialischen Blick
Ersahen Sie heute in meinem Stück —

Ich sah' daß Sie es ergriff und rührte,
Weil Niemand vor Wehmuth applaudirte—
— — — — —

mit einem tiefen Bückling.

Das Stück ist nun aus — und wenn sie
woll'n
Können Sie mir ihr'n Beifall zoll'n. —

Wehmüthig.

Ach manche kalte einsame Nacht,
Hab ich bei diesem Stücke durchwacht!
Alles verkauft und zugesezt,
Die Strümpfe und die Hemden zerfezt,
Um meinen Genius in Flammen zu sezen,
Und Sie zu erschüttern und zu ergözen —
— — — — —
In meinem einsamen Kämmerlein,
Floß stets in Strömen das Bier und der
Wein,
Damit der mächtigste Geistes-Flug
Mich auf des Parnaßes Gipfel trug. —

mit einem stolzen Blik auf seine geflikten Strümpfe.

Ich ruhe nun, arm wie 'n Bettler,
und frei
Wie 'n König auf meiner Lorbeeren-
Streu —
Und wenn der Hunger mich übermannt,
Nehm' ich gefühlvoll die Feder zur Hand,
Und schreibe, durchglüht von meinem Ruhm
Ein öconomisch Compendium
Ich will darinnen recht viel citiren —
mit affectirter Freundlichkeit.
Ist's nicht gefällig zu subscribiren?
Er verbeugt sich.

Der Vorhang fällt.

Sinngedichte.

Lachende Erben.

Die Römer brauchten Weiber die Todten zu beweinen —;
O mancher Erbe würde mit ihnen sich vereinen!

Davids Verbergung durch Michal.

Die Michal legt' ein Bild ins Bett an Davids Statt,
Und dann zu seinem Haupt ein Fell von einer Ziege:
Will mancher, daß er so im Bette stille liege,
Giebt man ihm insgemein ein Fell das Hörner hat.

An Bianka.

Bianka malt sehr schön, sie hat sich
selbst gemalt;
Und doch bleibt ihr das Bild — ob
man es gleich bezalt.

Unnüzes Personale.

Was braucht der Staat Friseurs und
Bader?
Der Sultan schröpft, frisirt, und —
läßt zur Ader.

An einen Trägen.

Müßig kann der Mann nicht gehen,
Aber müßig kann er stehen.

Gerechtigkeit.

Das Recht birgt für die Armen sich
in ein eisern Thor —
Poch' nur mit gold'nem Hammer, so
kommst du hurtig vor.

An Simpel.

Simpel ist des Weibes Weib,
Sie ist ihres Mannes Mann:
Zweifelt nun wohl jemand dran,
Daß zwey machen einen Leib?

An Herrn L...

L . . . thut den Dürft'gen wohl, doch
ist er karg im Bette —
Wie gern folgt ihm sein Weib — die
freundliche Susette!

Avancement an Herrn ***

Als Sekretär und Kammerdiener
Grief er und fütterte die Hüner — —
Nun ist er höher avancirt
Weil er die Haasen revidirt.

Grabschrift auf einen Getraidt-Wucherer.

Sein Hirn war stets ein volles Magazin —
Er starb — nur Mäuse weinten über ihn.

An einen ungesitteten Schriftsteller.

Wie der Titel vom Buch
So die Sitten vom Autor;
Denn in den Kindern erkennt
Wieder der Vater einst sich.

An einen Compositeur.

Er will, um auch die ganze Welt zu rühren,
Tortur und Halsgerichte componiren.

Die silberne Hochzeit.

Die Braut gesteht schon funfzig Jahre ein —
Der Bräutigam will — sechzig seyn.

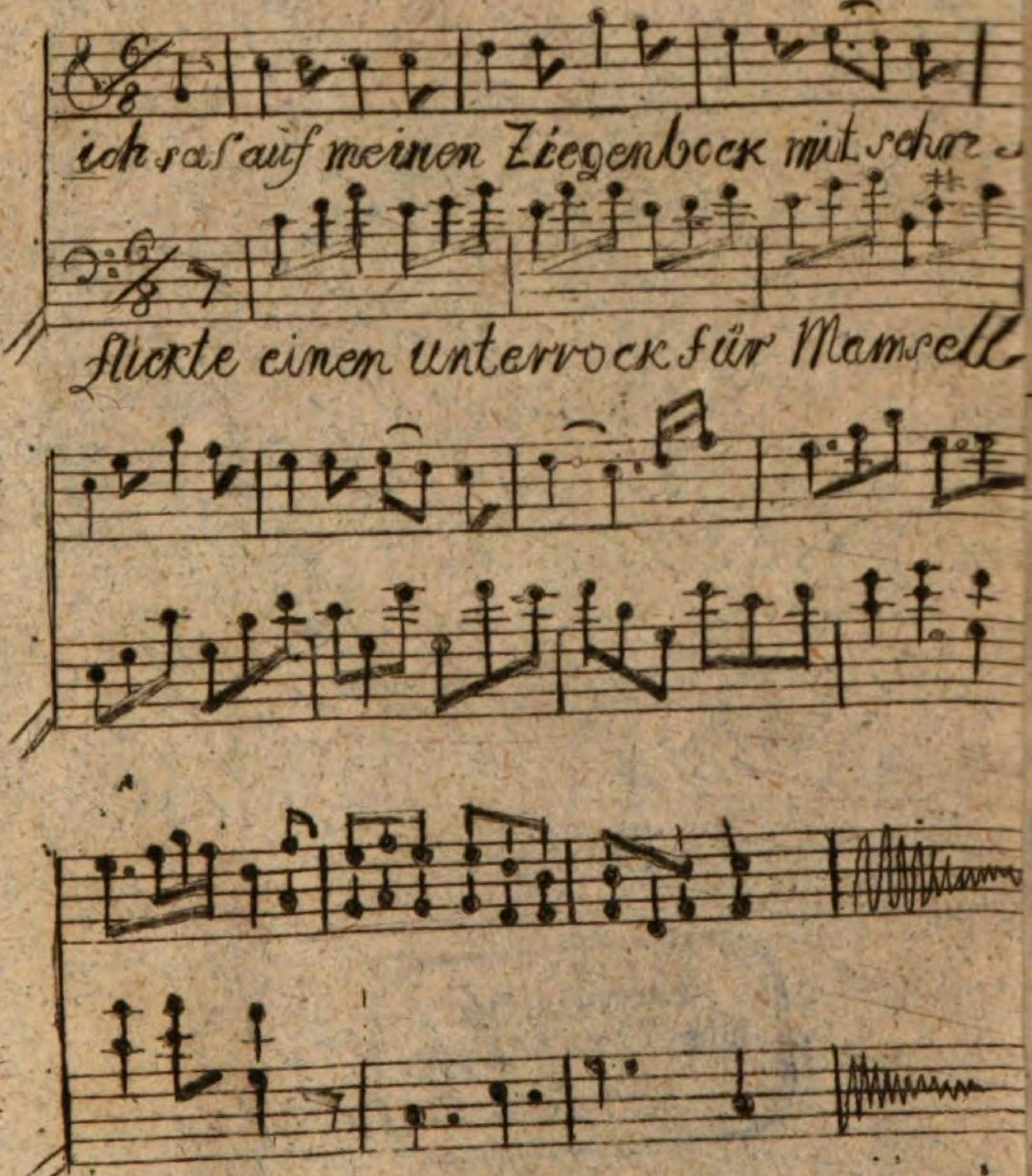
An einen Autor der sein Buch dem Verleger dedicirte.

Es wollte Niemand Pathenstell' vertreten —
Und — der Verleger ward gebeten. —

Druckfehler:

Pag.	2.	Zeile	17.	lies Einzige	statt	Einuzige.
=	4.	=	3.	= vom	=	von.
=	25.	=	17.	= heil'gem	=	heil'gen.
=	37.	=	9.	= schwermuthsvoll	statt	schmer= muthsvoll.
=	48.	=	5.	= Kirchengeh'n	st.	Kirechngeh'n.
=	75.	=	10.	= machey	st.	mayey.]
=	86.	=	9.	= sehen	st.	seheu.
=	92.	lezte Zeile		l. dem	st.	den.

Bayerische
Staatsbibliothek
München


ich sas auf meinen Ziegenbock mit schw
stickte einen unterrock für Mamsell

A 197
400
A 107 (455)
304
4530

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Münch, Karl

Stärkende Magentropfen für Hypochondristen nebst einer Chronika allen Hagestolzen und Betschwestern gewidmet ; mit e. Musik-Blatt u. Kupfern à la Hogarth

Baireuth 1805

P.o.germ. 2081 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129942-1